

Jahresbericht

Autor(en): **Weber, Peter Xaver / Dommann, Hans**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **87 (1932)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der 88. Jahresversammlung in Zug und Deinikon

28. September 1931.

Die Jahresversammlung in Gersau hatte einmütig beschlossen, den üblichen Turnus der Festorte umzustellen, um anlässlich der IV. Jahrhundertfeier des zweiten Kappeler-Friedens an historischer Stätte zu tagen. Dem außerordentlichen Anlaß entsprach die in allen Teilen gehaltvolle und vornehme Durchführung der Tagung und die Aufmerksamkeit, die ihr die Zuger Tagesblätter widmeten.

Vormittags wurde die Jahresversammlung im Kantonsratssaal in Zug durch den Festpräsidenten, Herrn Landammann Dr. Al. Müller, Baar, mit einem magistralen Begrüßungswort eröffnet. Von der Sektion Zug und dem von Herrn alt-Bürgerpräsident Steiner geführten Denkmalkomitee in Baar waren auch die Regierungen der V Orte eingeladen worden. Der Vorsitzende konnte Vertreter aller fünf Stände begrüßen. Auch eine Reihe von kommunalen Behörden beehrte die Versammlung mit ihren Abordnungen: so die Korporationsgemeinde Luzern, der Stadtrat, die Korporations- und die Bürgergemeinde von Zug, die Einwohner- und die Bürgergemeinde, die Korporation und der Kirchenrat von Baar und die Korporationsverwaltung zu Deinikon. Unter den Ehrengästen saß Msgr. Dr. F. Segesser, Propst zu St. Leodegar, einer der Senioren unseres Vereins. Das Eröffnungswort ehrte die Zuger Geschichtsforscher und die Tätigkeit des „Zuger Vereins für Heimatgeschichte“, im weitem 15 Veteranen und die 15 verstorbenen Mit-

glieder, darunter die Ehrenmitglieder Msgr. Prof. Dr. Steffens, Freiburg, und Prof. Dr. G. Meyer v. Knonau, den Abt Dr. P. Bonaventura Egger von Engelberg usw.

23 K a n d i d a t e n traten in die entstandene Lücke:

Andermatt-Huwyler Alois, Bürgerrat, Baar.
 Arnold-Krähenbühl Josef, Dr. jur., Advokat, Luzern.
 Baumgartner Heinrich, Bürgerpräsident, Cham.
 Blaser Robert, Sekundarlehrer, Luzern.
 Bucher Anton, Bezirksinspektor, Weggis.
 Doering Josef Anton, Professor der Kantonsschule, Zug.
 Dossenbach Josef, Buchdrucker, Baar.
 Hafner Theodor, Dr. phil., Zug.
 Heß Josef, Pfarrer, Steinhausen.
 Hoppeler Guido, Dr. phil., Studiendirektor, Zugerberg.
 Isaak Emil, jun., Buchbindermeister, Luzern.
 Iten-Kerckhoffs Josef, Bankdirektor, Zug.
 Kapuzinerkloster in Zug.
 Largiadèr Anton, Dr. phil., Staatsarchivar, Zürich.
 Meienberg Arnold, Apotheker, Zug.
 Müller Karl, Korporationsschreiber, Baar.
 Renner Karl, Dr. phil., Professor, Zug.
 Renz Stephan, Betriebsinspektor S. B. B., Luzern.
 Röthlin Josef, Geschäftsführer, Zug.
 Spillmann Werner, Bankdirektor, Zug.
 Strebel Josef, Dr. med. opht., Augenarzt, Luzern.
 Villiger Emil, Neugut, Cham.
 Wettach-Müller Josef, Schreinermeister, Baar.

Protokoll und Vorstandsbericht wurden verlesen und genehmigt. Ueber die J a h r e s r e c h n u n g referierte als Revisor Herr Großrat Gust. Hartmann, Luzern. Sie enthält folgende Hauptposten:

Vermögensbestand am 1. August 1931	Fr. 21,903.—
Jahresbeiträge der Behörden	Fr. 400.—
Jahresbeiträge der Mitglieder	Fr. 3,609.—
Auslagen für den „Geschichtsfreund“	Fr. 3,255.—
Honorare	Fr. 433.—

Als nächstjähriger Festort wurde S t a n s , als Festpräsident Hr. L a n d a m m a n n A. Z g r a g g e n , Hergiswil, gewählt. Herr Dr. M ü l l e r - D o l d e r empfahl der

Versammlung in warmen Worten und mit einem geschichtlichen Rückblick die Unterstützung der Bestrebungen zur Einrichtung eines Heimatmuseums im Schlößli zu Beromünster.

Nach diesen rasch abgewickelten geschäftlichen Traktanden erinnerte der Vortrag von hochw. Herrn Dr. Aloys Müller, Holzhäusern, an den Frieden von Deinikon (16. November 1531) und seine rechtsgeschichtliche Entwicklung. Er berührte den Krieg nur in seinen Ursachen und Folgen, um die ganze Aufmerksamkeit der eidgenössischen Schicksalsfrage zuzuwenden, die sich seit der Spaltung in alt- und neugläubige Orte erhob und zu einer rechtlichen Regelung drängte. Anhand der Friedensschlüsse, Vereinbarungen und Verfassungsbestimmungen zeigte der Referent das Verhältnis beider Bekenntnisse zu den damaligen und spätern Staats- und Lebensformen im Schweizerlande bis zur Bundesverfassung von 1874. Der Vortrag wurde vom Vorsitzenden und von der Versammlung warm verdankt und den Teilnehmern nachher in der erweiterten Form der vom Denkmalkomitee veranlaßten „Gedenkschrift zur IV. Jahrhundertfeier des Landfriedens zu Deinikon“ überreicht.

Beim Mittagessen im Hotel „Ochsen“ dankte der Festpräsident allen Spendern für die Beiträge an das Denkkreuz zu Deinikon, ebenso dem Denkmalkomitee und der Korporation Deinikon. Herr Nationalrat Steiner, Baar, feierte das Vaterland, die fünförtige Geschichtsforschung und den Wert geschichtlichen Denkens, das aus den unangenehmen Ereignissen der Vergangenheit oft die besten Lehren zieht. Nachdem eine Zugerin in schmucker Tracht ein Festgedicht vorgetragen hatte, sprachen Herr Ständerat Etter, Zug, und der Vizepräsident, hochw. Hr. Prof. Dr. Alb. Mühlebach, gehaltvolle Gruß- und Dankesworte, und Herr Lehrer Aschwanden erzählte vom Wirken des Baarer

Schulreformers Leodegar Zumbach. Der Ehrenwein der Zuger Regierung hob die festliche Stimmung.

Nachmittags fuhr man in einer langen Kette von Autos, die von Zuger und Baarer Automobilisten freundlichst zur Verfügung gestellt wurden, zur D e n k m a l - w e i h e in D e i n i k o n . Auf dem Platz des Friedensschlusses, der prächtig ins heimelige Zugerland hineingebauten „Bühne“, erhebt sich das schlichte, efeuumrankte Friedenskreuz auf einem Steinblock, der vom geistigen Schöpfer des Denkmals — Staatsarchivar Dr. Durrer — eine einfache Inschrift erhielt. Böller krachten, und eine Ehrenpforte empfing die Gäste auf dem Platze, wo schon die Baarer Schuljugend, die Vereine und ein ansehnlicher Teil der dortigen Bevölkerung auf den Weiheakt warteten. Die Feldmusik Baar, der Männerchor Baar und der Chor der Schulkinder umrahmten die ernste Feier würdig. Die Weihe nahm M s g r. Dr. F r a n z S e g e s s e r , Stiftspropst von St. Leodegar, vor. Der Konsekrator richtete von der Feldkanzel aus ein kurzes priesterliches Weihewort an die Versammelten. Herr Landammann Dr. Müller verlas die Stiftungsurkunde für Grund und Boden und empfahl das Denkmal der Obhut der Korporation Deinikon.

Dann begab sich die fünfköpfige Landsgemeinde zur Kapelle auf dem D e u b ü h l h o f und besichtigte sie. Auf dem idyllischen Rasenplatz daneben führte die Baarer Jugend das für diesen Anlaß verfaßte S p i e l von der Kappeler Milchsuppe auf. Das Glöcklein der Kapelle ließ die Friedensworte in den Herzen weiterklingen, indes sich die Häupter in stillem Gedenken entblößten. Herr S t ä n d e r a t E t t e r sprach dann bündig und klar über die militärgeographischen und taktischen Voraussetzungen des T r e f f e n s am G u b e l . Der ruhig sachliche Vortrag ist im wesentlichen in der den Gästen überreichten Broschüre: „Die Schlacht am Gubel und ihre Bedeutung für die katholische Schweiz“ gedruckt. — Den Abschluß

des reichen Tagungsprogramms bildete ein fröhliches Picknick auf den Matten des Hofes Deubühl. Alt und jung labte sich am frischen Birnensaft, an Käse und Brot oder an würzigem Waadtländer und Schinkenbrot. In den musikalischen Darbietungen des Musikkorps und des Männerchors klang die Volksfeier im sinkenden Abend heimelig aus.

H. D.

Bericht des Vorstandes 1931/32.

Anlässlich der beiderseitigen Kappeler-Feiern schlug die Antiquarische Gesellschaft der Stadt Zürich vor, die Oertlichkeit, wo die von Bullinger beschriebene und von andern Chronisten angedeutete Episode der Milchsuppe von Kappel stattfand, zu einem Gedenkpunkt für das Zusammengehörigkeitsgefühl der in zwei konfessionelle Lager geschiedenen Eidgenossen zu gestalten. Hans Salat schrieb hierüber kurz in seiner Chronik der schweizerischen Reformation: „Vnd wurdent zuo zyten früntlich trüнк vnd gspräch von gmeinen knechten beider huffen getan vff dem vndermarch vnd vil gmeinschaft vnd tugendlichs abredens, wie den dingen ze tuon wär, damit man zuo ruow vnd friden kon vnd der krieg enden möcht.“ Der Schauplatz des Geschehens wurde beim erhöht gelegenen Grenzstein in der Rüteliweid, an der Waldecke südlich von Ebertswil festgestellt. Das Hochbauamt des Kantons Zürich, das sich hiefür bereitwillig zur Verfügung stellte, applanierte den Boden beim Grenzstein und brachte drei Steinbänke vom bisherigen Kappeler Schlachtdenkmal herüber. Der mittlere erhielt die Inschrift: „Zum Gedächtnis der Kappeler Milchsuppe, 1529—1931“. Die auf 1000 Franken berechneten Kosten wurden von beiden Teilen getragen. Der Vorstand des

Fünfförtigen Vereins, der sich bereit erklärte, für die Aufbringung der halben Kostensumme gut zu stehen, konnte das Betreffnis unter verdankenswerter Mithülfe der hohen Regierungen der V Orte, der Korporation Luzern und einiger Privater, und unter Deckung eines kleinen Restes durch die Vereinskasse bereinigen. Den Subvenienten wird die freundliche Spende einzeln verdankt. Die Gesamtausgabe für das Denkmal überschritt indessen die vorgesehene Kostensumme, wobei die kantonale zürcherische Baudirektion den Rest in verdankenswerter Weise übernommen hat. Die Einweihung des Denkmals geschah am 3. Oktober 1931 in Anwesenheit des Vereinsvorstandes und anderer Geschichtsfreunde, sowie der zahlreich erschienenen Zuger und der Antiquarischen Gesellschaft von Zürich. Für die Zürcher sprach der Initiant Dr. Hermann Escher, für die V Orte der Präsident der Sektion Zug Dr. Ernst Zumbach, beide im Geist der Friedensliebe und schweizerischen Einigkeit, worauf die sechs Baarer Knaben die Episode der Milchsuppe unter lebhaftem Beifall wiederholten. Nachdem die Denkstätte der Obhut der kantonalen Baudirektion Zürichs übergeben worden war, vereinigten sich die Teilnehmer im Gasthaus zur „Krone“ in Baar noch zum freundlichen Meinungsaustausch. So wurde mit bescheidenen Mitteln und einer schlichten, aber herzlichen Feier der Oeffentlichkeit eine stille Gedächtnisstätte eidgenössischer Friedensgesinnung übergeben.

Der erweiterte Vorstand befaßte sich ferner mit der Bestellung des 87. Geschichtsfreund-Bandes, mit der Literaturübersicht der V Orte und bewilligte der Sektion Luzern an die Ausgrabung der Burgruine Wolhusen-Wiggern eine zweite Subvention von Fr. 500.—.

An der Zentenarfeier zu Luzern war der Verein durch den engern Vorstand und Dr. Robert Durrer vertreten.

Funde.

Die prähistorisch-römische Abteilung im Rathausmuseum in Luzern wurde im Jahre 1932 mit dem kantonalen Depositum des Münzfundes von Wittelingen, Gemeinde Pfaffnau, bereichert, 93 bronzenen Münzen verschiedener Zeitperioden. Am 3. August 1932 wurde in einer Kiesgrube im Seewagen bei Kottwil ein alamanisches Grab abgedeckt. Das Grab lag geostet. Als Beigaben wurden ein eisernes Schwert von 230 mm Länge, mit Parierstange und Knauf, ein kleines eisernes Beimeter — Länge 230 mm, Griff abgefallen — und ein eiserner Reitersporn enthoben. Diese drei Objekte wurden zur Konservierung dem Schweizerischen Landesmuseum anvertraut und werden in diesem Jahre in der römischen Abteilung des Rathausmuseum vom Kanton Luzern deponiert werden.

Jahresberichte der Sektionen.

Historisch-Antiquarische Gesellschaft Luzern.

An wissenschaftlichen Veranstaltungen brachte das Gesellschaftsjahr 1931/32 zunächst die Exkursion ins Luzerner Hinterland, am Himmelfahrtstag (14. Mai 1931). Mit der erfreulichen Zahl von 65 Mitgliedern und Gästen — auch auswärtiger von Bern und Neuenburg — führte uns vormittags der Zug nach Willisau und Zell. Dort gab der historische Führer des Tages, Staatsarchivar Dr. Weber, während des gut servierten Mittagessens im „Lindengarten“ einen aufschlußreichen Ueberblick über die Geschichte der Gegend. Nachmittags führten uns Gesellschafts- und Privatautos zunächst auf die aussichtsreiche Hochwacht des Bodenbergs, dann über Fischbach nach Großdietwil, wo wir den aus dem Jahre 1315 stammenden

romanischen Kirchturm und im alten Gasthaus zum „Löwen“ verschiedene Antiquitäten besichtigten. In Altbüron sahen wir die Mauerreste und den Ziehbrunnen der dortigen Burg, die einst den Freiherren von Balm gehört hatte und 1309 nach der Ermordung König Albrechts zerstört wurde. Ueber Roggliswil fuhren wir nach St. Urban. Hier erhielten wir interessante geschichtliche Aufschlüsse über die ehemalige bedeutende Zisterzienserabtei und durch Herrn Dr. Meyer-Rahn über das prachtvolle Chorgestühl. Die Besichtigung dieses barocken Kunstwerkes, des Kirchenschatzes, des Gotteshauses und der ehemaligen Bibliothek gab wertvollen Einblick in die Kulturarbeit des Klosters. Ueber Pfaffnau — mit dem schönen Sommersitz des Klosters — kamen wir nach Altishofen. Dort sahen wir den mittelalterlichen Kirchturm und die vornehm getäfelten Räume des Schlosses, das Ludwig Pfyffer 1571 erwarb. Von Nebikon führte der Zug die Teilnehmer nach Luzern zurück. Die Rundreise durch einen weniger bekannten Kantonsteil bot eine Fülle geschichtlicher und kunstgeschichtlicher Belehrung und mannigfache landschaftliche Genüsse. —

(Vtld. 18. V., LNN. 20. V., Luz. Tgbl. 21. V. 1931.)

Die Wintervorträge wurden am 21. Oktober eröffnet durch ein mit reichem Bildermaterial illustriertes, auf neuen Forschungsergebnissen aufgebautes Referat von Architekt Aug. am Rhyn über die Symbolik der Wappenzeichen. (Tgbl. 27. X.; LNN. 27. X.; Vtld. 29. X.)

Am 27. November gab Univ.-Prof Dr. Emil Dürr, Basel, einer außerordentlich zahlreichen Zuhörergemeinde in seinem lehrreichen Lichtbildervortrag großzügigen Einblick in die Anlage und Befestigung mittelalterlicher Schweizerstädte. (Tgbl. 1. XII.; LNN. 1. XII.; Vtld. 11. XII.)

Dr. Fritz Blaser bot am 16. Dezember einen wissenschaftlich sorgfältigen Beitrag zur familiengeschichtlichen Forschung der Luzerner Landschaft mit der Geschichte der Familie des Jakob Arnold von Schlierbach.

(Tgbl. 21. XII.; LNN. 24. XII.; Vtld. 31. XII.)

Am 17. Februar referierte Sekundarlehrer Rob. Blaser über die Geschichte der Gesellschaft zu Schneidern und zeichnete damit lebendige Bilder aus dem Gesellschafts- und Wirtschaftsleben Luzerns.

(LNN. 24. II. 32; Tgbl. 19. III.; Vtld. 29. III.)

Anschließend an die Generalversammlung vom 16. März orientierten Dr. Paul Hilber und Staatsarchivar Dr. Durrer, Stans, anhand der für die Jubiläumspublikation erstellten prachtvollen farbigen Faksimile-Reproduktionen über die neuen Forschungsergebnisse bezüglich der Luzerner Chronik Diebold Schillings. Die geschäftliche Sitzung erledigte die übrigen Traktanden; sie genehmigte den Bericht über die Restaurationsarbeiten in Wolhusen und beschloß ihre kräftige Fortsetzung. Ferner wurde die Bestellung und Instruktion von Vertrauensmännern im ganzen Kantonsgebiet und die Vorarbeit für die Inventarisierung der luzernischen Kunstdenkmäler und Altertümer besprochen.

(LNN. 21. III.; Tgbl. 22. III.; Vtld. 9. IV.)

Der Vorstand behandelte in drei Sitzungen eine Reihe von Geschäften. Im Herbst 1931 begann die heraldisch-genealogische Kommission unter der Leitung Scherer-Sievers ihre Tätigkeit. Sie legte zunächst ihr Arbeitsprogramm fest und arbeitete ein bezügliches Reglement aus. — Der Mitgliederbestand ist mit 147 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahr um 3, seit der Neugestaltung von 1928 um 62 gewachsen. Manche Mitglieder des fünförtigen Vereins in Luzern und Umgebung vermissen wir noch in unserer Sektion.

Die zweite Etappe der Restaurationsarbeiten in Wolhusen.

Gemäß dem Beschluß der Generalversammlung führte der Vorstand unter der fachmännischen Leitung des Gesellschaftsaktuars, Architekt Vinzenz Fischer, und unter der Arbeitskontrolle des Präsidenten und des Quästors, Lehrer Thomas Küng, die Erhaltungs- und Sicherungs-

arbeiten an der Burgruine Wolhusen-Wiggern weiter. Das Ziel dieser zweiten Etappe war — in Rücksicht auf die verfügbaren finanziellen Mittel — die völlige Freilegung des Bergfrieds und die Sicherung seines Mauerwerkes. Am 22. August 1931 begannen zuverlässige Arbeiter der Baufirma Kurmann in Wolhusen mit dem Schuttauhub. Der Zustand der Turmruine beim Arbeitsbeginn wurde photographisch festgehalten. An den Sandsteinen der Innenseite zeigten sich ausgedehnte Brandspuren. Die bis zum festgestampften Boden bloßgelegten Mauern haben noch eine maximale Höhe von 4,5 Metern. Der lichte Innenraum bildet ein Quadrat von 4,1 Metern Seitenlänge. Mit den losgebrochenen, noch verwendbaren Steinen wurde das teilweise herausgebröckelte Gemäuer ergänzt. Durch Ausfugen und Zementgüsse auf der Mauerkrone und an der Außenseite hat der wuchtige Turmrest die nötige Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse erhalten. Gefunden wurden im Aushub ein eiserner Ring mit Brandspuren, ein 27 cm langes Schlageisen und drei Eisenstücke, eines davon mit Nagellöchern. Die ungünstige Witterung hemmte die Arbeiten etwas. Sie wurden am 14. September beendet. Der Liegenschaftsbesitzer Müller förderte sie verständnisvoll durch die Entfernung der hinderlichen Bäume. — Für diese zweite Restaurationsetappe verdanken wir dem kantonalen Baudepartement einen Subventionsbeitrag von 500 Fr., dem Gemeinderat von Wolhusen einen solchen von 100 Fr. Für die weiteren Arbeiten (Freilegung und Sicherung des ganzen innern Gebäudekomplexes) haben die Regierung durch eine neue Subvention von 2000 Fr. und der Historische Verein der V Orte mit einem Beitrag von 500 Fr. die erfreuliche finanzielle Grundlage geschaffen. Mit dem Dank an die Förderer des großen Restaurationswerkes darf die Feststellung verbunden werden, daß die bisherigen Arbeiten möglichst sparsam und sorgfältig durchgeführt worden sind und daß die künftigen im gleichen Sinne unternommen werden.

H. D.

Sektion Escholz matt.

Die abgelegene Sektion Escholz matt im oberen Entlebuch hat auch im Berichtsjahr 1932 ihre reiche Tätigkeit entfaltet. Die Frühjahrssitzung vom 26. Mai 1932 zeitigte zwei Referate. Herr Lehrer Julius A r e g g e r von Hasle eröffnete seine sehr sorgfältig ausgearbeitete Studie über das „Beinhaus in Hasle“, eine überaus wertvolle Arbeit, die seither bereits in Druck gelangt ist. Aktuar Otto Studer sprach im zweiten Vortrag über die bauliche Entstehung und Entwicklung des Dorfes Escholz matt. Am 1. Juli 1932 hat der für die geistige Tätigkeit der Mitglieder sehr verdiente Vereinspräsident Herr Amtsarzt Dr. Hans Portmann eine Anzahl geschichtliche und kulturgeschichtliche Arbeiten über die Gemeinde Flühli durch orientierende Besprechung in die Wege geleitet. Veranlassung dazu gab die bevorstehende Jahrhundertfeier der Entstehung dieser politischen Gemeinde. Auf das Kantonschützenfest in Dagmersellen stellte das Amt Entlebuch zur Uebergabe der bisher in Schöpfheim gehüteten Kantonschützenfahne auf Veranlassung unserer Sektion eine Trachten- und eine historische Kriegergruppe mit dem Landespanner. Die Zentraltagung in Stans war von der Sektion Escholz matt nahezu vollzählig besucht. Für die Jahrestagung des Fünfförtigen 1933, zu der sich Escholz matt auch sehr gut geeignet hätte, wurde dem berühmteren Beromünster gerne der Vorzug gelassen.

Am 2. Oktober 1932 fand die Herbstsitzung statt. Das reichhaltige Programm enthielt Referate von Herrn Sekundarlehrer W. S c h m i d l i n, Schöpfheim, über das „Schulwesen der Gemeinde Schöpfheim“, von Herrn Vereinspräsident Dr. Hans Portmann über „Das Soldatengrab auf Mittlisthütten in Escholz matt und die Religionskriege im Entlebuch seit 1531“ und Mitteilungen des Aktuars Otto Studer über „Das Land Entlebuch in Hin-

sicht auf die Zentenarfeier des Standes Luzern“. Im Anschluß an diese wissenschaftlich sehr angeregte Sitzung wurde von einer hübschen Trachtengruppe ein Liederspiel vorgetragen mit historisch dramatischer Grundlage, die Entstehung des Urnerwappens, den Zusammenschluß der Urkantone mit dem Stande Luzern und den Anschluß des Amtes Entlebuch an die Eidgenossenschaft versinnbildend. Verfasser dieser mit vollem Lob und reichem Beifall anerkannten Produktion war hochw. Herr Pfarrer L. Winiger in Escholz matt. Mit dieser interessanten Herbsttagung 1932 wollte auch die Sektion Escholz matt eine bescheidene Feier des Eintrittes des Standes Luzern zum Bunde der Eidgenossen (1332—1932) dokumentieren.

Otto Studer.

Sektion Beromünster.

Im Jahre 1932 wurden zwei Vereinsversammlungen abgehalten. In der 123. Sitzung am St. Blasiustage sprach Hr. Prof. Dr. Guntram Saladin von Sursee über Luzerner Familiennamen im Mittelalter. Er bot damit Fortsetzung und Schluß zu seiner Arbeit im 84. Bande des „Geschichtsfreund“ und behandelte die Uebernamen, deren Ursprünge angezeigt wurden, sowie die Familiennamen, die aus Gewerbe, Stand und Amt herkommen. Die rege Aussprache, die seinen fachmännischen Ausführungen folgte, bewies, daß die Namenforschung überall dankbaren Anklang findet.

Die 124. Sitzung vom 9. November war zunächst der Erinnerung an den Eintritt Luzerns in den Bund der Eidgenossen gewidmet. Herr Rektor Joseph Troxler sprach ein Gedenkwort zur Zentenarfeier anhand der neuen Festliteratur und rollte in großen Zügen die luzernische Geschichte bis zur Schlacht bei Sempach auf. Das Hauptreferat hielt Hr. Prof. Johann Andres:

über Propst Knab's Beziehungen zu Beromünster. Dieser bedeutende Mann, der seit 1637 Stiftspropst zu Luzern und seit 1652 zugleich Bischof von Lausanne-Genf war und 1658 starb, hat endlich einen Biographen gefunden; der Ausschnitt, den der Referent bot, enthielt viel Neues und kulturgeschichtlich Interessantes.

Unser Geschichtsverein beschloß, bei den maßgebenden Behörden dahin zu wirken, daß der Ortsname Münster offiziell durch den Namen Beromünster ersetzt werde.

Im Jahre 1933 wird unsere Sektion die Ehre haben, die Jahresversammlung des Historischen Vereins der fünf Orte zu empfangen.

J. Troxler, Rektor.

Sektion Uri.

Bei der Jahresversammlung vom 10. Dezember 1931 im „Weißen Kreuz“ zu Flüelen feierte der Präsident Dr. E. Wymann in einem Rückblick den fünf- und zwanzigjährigen Bestand unseres jetzigen Museumsgebäudes. Auf sein Gesuch hin haben die Inhaber der Museumsobligationen seit 1922 an gezogenen Obligationen und Zinsen insgesamt Fr. 1200.— dem Museum zur Tilgung der Bauschuld geschenkt und 14 noch nicht ausgeloste Obligationen zum voraus dem Vereine abgetreten. Der geistreiche Vortrag von Dr. A. Hüppi, Professor am hiesigen Kollegium Karl Borromäus, war betitelt: „Uri: Vom Geiste seiner Landschaft und vom Sinn seiner Geschichte“. Er war nachher auch im Radio zu hören und wurde zuvor in Nr. 20 der Schweizerischen Radio-Zeitung mit hübschen Illustrationen angekündigt. Der Text erschien sodann mit typischen Bildern in den zwei Augustheften der „Alten und Neuen Welt“ 1932. Freudig proklamierte die Versammlung Dr. Karl Meyer, Universitätsprofessor in Zürich,

zum Ehrenmitglied „in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung der urschweizerischen Befreiungsgeschichte“. Nach der Besichtigung des restaurierten Schloßchens Rudenz wurde auch der alte „Ochsen“ mit seinen teilweise neu bloßgelegten originellen Dekorationsmalereien aufgesucht und die ganze Veranstaltung stimmungsvoll abgeschlossen durch die Wiedergabe von Schöpfungen des einheimischen Komponisten Jost Anton Müller, der 1826 als Hauptmann in Neapel früh gestorben. (Six Walses pour Piano et Flûte composée par Josse Antoine Muller. No. 12. Prix 8 Bz. Lith. von Gebr. Eglin in Luzern.)

Das Historische Museum zählte 1931 446 Besucher zur ganzen und 47 zur halben Taxe. Also auch hier eine flaue Saison! Uebrigens wird es immer häufiger Mode, daß selbst große und sich vornehm dünkende Gesellschaften freien Eintritt erwarten oder direkt verlangen. Andere hoch und dick geratene Herren bemühen sich angelegentlich um Kinder-Billette. — Die mißglückte und längst in Scherben gegangene Museumsinschrift aus farbiger Glasmosaik wurde zum Preise von Fr. 320.— von Eugen Püntener durch eine vergoldete Antiquaschrift in Kunststein ersetzt.

G e s c h e n k e : Von Dr. Konrad Schultheß-Würth in Zürich ein großes genealogisches Tafelwerk; von alt Ratsherr Meinrad Gisler 12 Photos der Fresken in der alten Tellskapelle; von Bibliothekar F. Dubois in Lausanne mehrere ältere Stiche; von Kanzleidirektor F. Gisler eine verzierte italienische Urkunde vom 19. Juli 1726 aus Brescia und drei Photos vom Besuch Kaiser Wilhelms II. 1893; von Landschreiber J. Baumann die Basler Fastnachtsmedaille von 1930; von der Korporationsgüterverwaltung Luzern vier farbige Schlachtenbilder aus der neuen Schillingausgabe; von Henri Pelet, Lausanne, das Oelporträt eines Urner Landsläufers; von Jos. Aschwan- den, Schuhhaus, Altdorf, einige Gipsabgüsse von Waffel-

eisen, die im Besitze des Antiquars F. Aschwanden sich befanden und teils noch vorhanden sind; von Ungenannt das Käppi eines Urner Offiziers im I. päpstlichen Fremdenregiment aus dem Jahre 1860; von Spiritual Viktor von Hettlingen, Flüelen, ein russisches Amulett von 1799, gefunden im Muotatal. Eine nicht auf Rosen gebettete auswärtige Gesellschaft schenkte zwei Museumsobligationen, die h. Regierung von Uri eine, Forstmeister K. Rüdi, Zürich, als Erbe von Dr. Angst, den Zins einer Obligation, desgleichen die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Uri und die Genossenschaft des „Urner Wochenblattes“. Wir legten diese Gaben erstmals an einen Baufond, der auf den 31. Dezember 1932 Fr. 378.55 beträgt. Anlässlich einer zufälligen Renovation erwirkte der Präsident die Aushingabe von zwei Bronzeplatten, die auf der ehemaligen Grabstätte der Schmid von Bellikon am Boden in Sandstein eingelassen und mit Mörtel seit längerer Zeit fast ganz bedeckt waren. Sie enthalten nebst je einem Bibelspruch die Inschriften: „Franc. Joseph Schmid de Bellikon et Bozstein, Vran. Senat. et Epi. Const. Cons. int. Obiit A. R. S. 1790, D. 22. Iun. Aet. 74. — Maria Anna Schmid de Bellikon et Bözstein, nata Besler de Wattingen. Obiit A. R. S. 1794, D. 12. Apr. Aet. 68. R. I. P. Das auf Holz gemalte Grabgemälde und das zugehörige große Steckgitter besitzen wir schon seit Jahren.

Wir erwarben ein frühes signiertes Jugendwerk des berühmten Urner Porträtisten Adolf Müller in New-York aus dem Jahre 1879 für 75 Fr. — Das anmutige Knabenbildnis im Stile Deschwandens stammt aus der Familie des Landweibels Wirz in Sarnen. Die Kriegsabteilung erfuhr einen merklichen Zuwachs durch den Ankauf der sämtlichen Waffen, die im Nachlaß des verstorbenen Antiquars Aschwanden noch vorrätig waren. Gelegenheitspreis Fr. 250. — Aus dem „Fuchsloch“ in Silenen kaufte der Verein eine größere Zahl von figurierten Ofenkacheln, die längere Zeit in der Nische eines ehemaligen

Kellers daselbst vergraben lagen. — Aus Erstfeld kommt die Kachel mit der Inschrift: „M. Johan Sebastian Nigg bein (!) ich genampt, Gersau ist [mein] Vatterlandt, zuo Diensten Jederman 1747 Jahrs“. — Das 35. reich ausgestattete *Neujahrsblatt* enthält die letzte Arbeit unseres hochgeschätzten Ehrenmitgliedes Dr. A. Büchi unter dem Titel: „Freiburgs Anteil am Bellenzerzug von 1478—1479“. Weitere gediegene Beiträge von bleibendem Werte lieferten Dr. Karl Fry, Truns, und Dr. P. Adelhelm Jann, Stans. — In den Vorstand sind neu eingetreten: Prof. Dr. Adolf Hüppi als Aktuar und Rechtsanwalt Dr. Alex Christen als Beisitzer. — In Weihbischof Dr. Antonius Gisler verloren wir den letzten der fünf Gründer unseres Vereins.

E. W.

Sektion Schwyz.

Die Rückblicke, die wir auf Wunsch der Schriftleitung des „Geschichtsfreund“ über das abgelaufene Jahr 1932 werfen, sind, wie immer, auf einen einfachen Ton abgestimmt. Es liegt dies einerseits im Wesen der Sache selbst, anderseits in den einfachen Satzungen, die sich unser Verein schon im Jahre 1877 gegeben hat. Wenn auch teilweise Wiederholungen von früher Gesagtem nicht zu vermeiden sind, so liefert eine jährliche Berichterstattung doch den Beweis, daß der Verein noch lebt und keineswegs der Phthisis verfallen ist.

Die Generalversammlung fand dieses Jahr am 25. September in Lachen statt. An derselben hielt Herr Ständerat M. Ochsner einen auf reichem Quellenstudium fußenden Vortrag über: „Die Kirchenpatronate der Landschaft March“.

Das Kirchenpatronat umfaßt das Recht, dem Bischof einen Geistlichen zur Anstellung zu präsentieren und das Kirchenvermögen zu verwalten. Bei diesem Anlasse ent-

warf der Vortragende auch ein interessantes Bild über die ältesten politischen und kirchlichen Rechtsverhältnisse in der Landschaft March, die aufs engste miteinander verschlungen waren. Die Patronatsrechte waren erblich und lagen anfänglich in der Regel bei den Grundherren und bei den Stiftern der betreffenden Kirchen. So waren in der March in der frühesten Zeit hauptsächlich die Grafen von Rapperswil und Toggenburg, wie die Klöster Schänis, Pfäfers, St. Johann und Einsiedeln Inhaber von Kirchenpatronaten. Aber schon vor der politischen und kirchlichen Neuordnung im 11. Jahrhundert gingen die meisten dieser Patronate an die Kirchgenossen über.

Im Berichtsjahre kam das 38. Heft der „Mitteilungen“ zur Ausgabe. In diesem fanden zwei historische Arbeiten Aufnahme, nämlich: „Die Hafengüter bei Richterswil und die Staatsgrenze zwischen Schwyz und Zürich“, von alt Kanzleidirektor Martin Styger und: „Die Genossenschaft der Schwestern vom Kostbaren Blute auf Steinerberg“, von Landesarchivar Dr. P. Fridolin Segmüller.

Die sehr regen Besuche bei den jeweiligen Versammlungen, nicht nur seitens der Mitglieder, sondern auch seitens der Bevölkerung, sprechen nicht dafür, daß das Interesse für die vaterländische Geschichte in der Abnahme begriffen sei.

B. Hegner.

Sektion Zug.

(Zuger Verein für Heimatgeschichte.)

Mit Befriedigung kann die Sektion Zug, die nun ihr 80. Altersjahr erfüllt hat, auf das verflossene Vereinsjahr zurückblicken. Es brachte ihr den von der Neukonstituierung erwarteten, ganz jugendlich anmutenden Aufschwung. Das beweist vor allem das Anwachsen der Mit-

gliederzahl; der letzte Bericht erwähnte deren 75. Inzwischen sind, als Frucht einer systematischen Werbetätigkeit, 87 neue hinzugekommen; 1 ist ausgetreten, 2 gestorben (Josef Schmid-Nietlisbach, Arzt in Baar und Dr. chem. Karl Schleich in Zug). Wir zählen also 159 Mitglieder, wovon 2 Ehrenmitglieder und 7 lebenslängliche. Die Zahl hat sich innert Jahresfrist mehr als verdoppelt, gewiß ein beachtenswertes Zeugnis, daß Sinn und Verständnis für unsere idealen Vereinszwecke in der Bevölkerung noch nicht erloschen sind, sondern nur geweckt werden müssen.

Es lag dem Vorstand daran, daß dem äußern Aufschwung auch eine Bereicherung des innern Lebens folge; ob er dieses Ziel erreichte, mag dem Urteil der Beobachter anheimgestellt sein.

Am 23. November 1931 hielten wir im Hotel „Ochsen“ in Zug die ordentliche Herbstversammlung ab; sie war von etwa 60 Personen besucht, eine Beteiligung, die wir in unserer Vereinsgeschichte sonst nirgends finden. Privatdozent Dr. H. s. G. g. W i r z in Bern hielt einen gediegenen Vortrag über die ältesten Z u g e r C h r o n i k e n. Der Referent, der sich auf diesem Gebiete sehr gut auskennt, sprach besonders über den bisher zu wenig bekannten Chronisten Kaspar Suter (1520—1554), der neben einer verschollenen eidgenössischen und einer Reformationschronik auch eine Zuger Chronik geschrieben hat. Da sie der Referent im Zuger Neujahrsblatt mit einer Einleitung und den nötigen Erläuterungen herauszugeben gedenkt, können wir von einer Inhaltsangabe des Vortrages absehen und nur noch das ungeteilte Interesse und den herzlichen Dank registrieren, mit dem die klaren Ausführungen und besonders auch die Wiedergabe ausgewählter Chronikstellen entgegengenommen wurden.

Die Frühlingsversammlung, vom 9. Mai 1932, hörte nach der Behandlung der üblichen Vereinsgeschäfte ein Referat unseres Mitbürgers Dr. W. J. M e y e r, Biblio-

thekar der Landesbibliothek in Bern, über General B. Z. Zurlauben als Geschichtsschreiber. An dem berühmten Zuger haftete seit Liebenaus Abhandlungen (Kath. Schweizer-Blätter, n. F. 13 (1897) 300—306; Anzeiger Schw.-Gesch. n. F. 8 (1898—1901) 262—266) der Vorwurf des Chronikfälschers: Der „Anonymus Friburgensis“ soll eine Erfindung Zurlaubens sein. Nun gelang es Bibliothekar Roulin in Lausanne, in einem Sammelband der dortigen Kantonsbibliothek eine aus dem 15. Jahrhundert stammende Abschrift der den Sempacherkrieg behandelnden Chronik zu finden, die aus dem Besitz des Freiburger Schultheißen und Humanisten Peter Falck stammt und zur Zeit Zurlaubens Eigentum einer Solothurner Familie war. Damit werden auch die andern historischen Arbeiten Zurlaubens in ein besseres Licht gerückt; wenn er bei der Behandlung der Familiengeschichte nicht frei war von Uebertreibungen und Fehlgriffen, so darf doch hervorgehoben werden, daß seine wissenschaftliche Tätigkeit, am Maßstab der damaligen Zeit gemessen, durchaus den Ehrenplatz verdient, den sie ihm angewiesen hatte. Das aufschlußreiche Referat ließ auch den Ruf nach einer umfassenden Biographie des Historikers wieder laut werden, nachdem die ersten Vorarbeiten der sterbenden Hand Dr. Hans Herzogs entglitten sind.

Schon mehrfach war der Wunsch laut geworden, der guten Gepflogenheit unserer Vereinsgründer folgend, mitunter eine Versammlung in einer Landgemeinde abzuhalten. Als sich daher Dr. jur. Max Kuhn in Cham bereit erklärte, über den Gegenstand seiner Dissertation, die Geschichte der Pfründe und Exklave St. Wolfgang, einen Vortrag zu halten, ergriff man die Gelegenheit und tagte am 24. September 1932 im historischen Gemeindehaus auf der Wart zu Hünenberg. Die gut besuchte Versammlung folgte mit Aufmerksamkeit den interessanten Ausführungen, die hoffentlich bald im

Drucke vorliegen werden. Ihnen ließ unser Vorstandsmitglied Dr. Josef Mühle eine kurze Darstellung der Baugeschichte von St. Wolfgang folgen. Die Kirche ist von kunstgeschichtlicher Bedeutung, da sie das erste sicher festgestellte Werk des bekannten spätgotischen Baumeisters Hans Felder in der Schweiz ist. Die dankbare Zuhörerschaft begab sich nachher in die nahegelegene Kirche, um an Ort und Stelle noch einige Erläuterungen über den Bau und seine Ausstattung entgegenzunehmen. Das Schmuckstück des Chores, das schöne Gestühl des Meisters Ulrich Rosenstain von Lachen, ist freilich ins Landesmuseum nach Zürich gewandert, und das zierliche Sakramentshäuschen steht seit bald einem Jahrhundert in der St. Oswaldskirche in Zug.

Die Vereinstätigkeit erschöpfte sich indessen nicht in der Veranstaltung von Vorträgen; es wäre noch der Mitwirkung bei der Durchführung der Jahresversammlung des historischen Vereins der V Orte in Zug und Baar (28. September 1931) und der schlichten Einweihung einer Stätte der Erinnerung an die Kappeler Milchsuppe (3. Oktober 1931) zu gedenken. Da darüber andernorts gesprochen wird, können wir von einer Berichterstattung absehen. Andere Vorhaben sind in Angriff genommen, aber noch nicht zu Ende geführt worden, so daß wir sie jetzt ebenfalls übergehen dürfen. So schließt der Berichterstatter mit dem Wunsch, daß das gedeihliche Wirken des Vereins andauern und noch manche schöne Frucht zeitigen werde.

E. Z.